Unsere Leserinnen schreiben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere Leserinnen schreiben:

An die Redaktion der Staatsbürgerin

1. Oktober 1970

Ich danke Ihnen für die Zustellung überzähliger Exemplare der «Staatsbürgerin». Die Zeitschrift leistet uns im Staatskundeunterricht gute Dienste.

Interkantonale Berufsschule für Hörgeschädigte

Die Jungen und wir

Wir Älteren sollten nicht länger in überholten Begriffen verharren. Die junge Generation sucht keinen Kampf gegen den Mann, ihr Ziel ist die selbständig denkende, handelnde Frau in Zusammenarbeit mit den Männern. Wie Hefe im Teig soll das junge Gedankengut unsere Bewegung erneuern. Diese Jugend interveniert nicht um der Störung willen, wie das so oft und so gerne angenommen wird. Sie hat Anliegen. Wir sind verpflichtet, sie anzuhören. Für Politik darf sich jedermann interessieren. Jede Frau kann sich dafür begeistern. Sie soll über alles nachdenken und diskutieren. Warum desinteressieren sich so viele bürgerliche Mädchen für die wirklichen Anliegen der Frau?

Für unsere heutige Situation scheint mir der Vergleich mit dem Kanarienvogel passend. Wirft man ein Tuch über seinen Käfig, sitzt er im Dunkeln, dann hört er auf zu singen. Diese Verdunklung wird von vielen Erwachsenen gehandhabt. Stets dann, wenn der Gesang lästig wird, werfen sie ein Tuch über die Vögel. Nur verstummen sie dann trotzdem nicht immer. Zum Glück!

Gertrud Vital

Leider sterben solche Bürger nicht aus

Schwendi (OW). «Gute Hausfrauen und Mütter gehören ins traute Heim. Frauen, die bereits schon die Hosen anhaben, können wir nicht gebrauchen», erklärte am Sonntagvormittag ein Bürger von Schwendi (OW) anlässlich der Bezirks-Gemeindeversammlung des Bezirkes Schwendi, als es um das Frauenstimm- und Wahlrecht ging. Der Redner schien auf grosses Interesse und Verständnis gestossen zu sein, denn die Einführung des Stimm- und Wahlrechtes in diesem Bezirk wurde abgelehnt. Der Bezirksrat hatte die Einführung befürwortet.

Mit herzlichem Gruss

Frau L. W.

Ihre Einsendung in der letzten Staatsbürgerin vom August 1970: «Wenn Emilie das getan hätte!» veranlasst mich, Ihnen die Zeitung «Politik und Wahrheit» zuzuschicken und Sie auf den Artikel von Redaktor Düringer: «Eine Lanze für Bieri» aufmerksam zu machen. Hier werden nicht zu Unrecht noch einige andere Aspekte als die Ihrigen geltend gemacht. Auch ich empfinde das Vorgehen von Stadtrat Bieri stossend — und zwar vom ethischen Standpunkte aus. Aber wer hält sich schon in unserer vermaterialisierten Welt an die Ethik! Nicht sie ist heute der Spiritus rector. Geld steht im Vordergrund und damit das Trachten nach Aufstiegsmöglichkeiten. Dies ist ein typisch männliches Element, das sich je und je den Vorrang zu sichern wusste. Und wie oft zum Leidwesen tüchtiger Frauen!

Mit freundlichem Gruss

Frau M. M.-K., Zürich

(Leider ist es uns aus Platzgründen nicht möglich den oben erwähnten Artikel zum Abdruck zu bringen. (Red.)